Gershom
von Schwarze

Trento
Pessach 5235
Ostern A.D.
1475

# Passion - Leidenschaft

## Ausstellung

Silvia Götz

Biblische
Land-
schaften
eine
Annäherung

## Dankeskirche Milbertshofen

**Liebe Besucher!**

Ich bin einer von denen, die es sich nicht vorstellen können.
Ich bin Jahrgang 1967. Ich kenne natürlich alle Bilder von Dachau, alle Fotografien von Ausschwitz, alle Fakten und Zahlen. Bei einer Besichtigung in Buchenwald wurde mir schlecht, in Theresienstadt hatte ich Gänsehaut vor Grauen. Und doch: Es ist unvorstellbar.

Wie sich damit auseinandersetzen …? Als Theologe kenne ich Versuche, damit umzugehen. Am meisten bewegt haben mich dazu Gedanken aus dem Judentum: Wenn Hans Jonas nach dem „Gottesbegriff nach Auschwitz“ fragt, dann ringt er darum, wie man denn den Glauben an einen Gott, der Auschwitz zuließ, dennoch behalten könne.

Die Auseinandersetzung mit Antisemitismus und seiner entsetzlichen Folgen ist eine Auseinandersetzung mit Schuld, und wird es immer bleiben. Sie ist aber auch noch mehr: Sie ist für glaubende Menschen auch eine Auseinandersetzung mit dem Glauben. Ironie des Religionsgeschichte: Dieser Gott, der Gott der Juden und der Christen, ist derselbe. Er ist dezidiert derselbe, nicht in dem Sinne „ist ja eh alles der gleiche Gott“ – sondern dieser Gott wird von Jesus eindeutig als der Gott Abrahams identifiziert. Jesus war Jude.

Gershom von Schwarze kann Ausschwitz nicht malen. Aber Trento, als Chiffre und Sinnbild. Eine Form von Auseinandersetzung ist die künstlerische. Gershom von Schwarzes Bilder eröffnen mir Fragen, Antworten, Horizonte, Räume. Sie lehren sehen, anders sehen, neu sehen. Und: Gut, dass sie in einer Kirche hängen! Denn auch unser Glaube an Gott ist nicht unbehelligt von diesem Sehen, ja, darf es nicht bleiben! Ergänzend dazu die biblischen Landschaften von Silvia Götz: Bilder, die ich begehen kann, in denen ich mich aufhalten und auch verlieren kann. Babel und Trento …
Als Hausherr der Dankeskirche lade ich Sie herzlich ein, mit Herz und Verstand, mit Schauen, Staunen und auch Nachdenken in die Welt der beiden Künstler einzutauchen.

Christian Weigl

Christian Weigl, Pfarrer

**TRENTO, PESSACH 5235 / OSTERN A. D. 1475**

Fünf Jahrhunderte eliminatorischen christlichen Judenhasses nahmen am Gründonnerstag A.D. 1475 in Trento (manchmal auch deutsch Trent oder Trient) ihren Anfang: Die Eliminierung der gesamten jüdischen Bevölkerung einer Ortschaft - nämlich Trento in Oberitalien - ohne Ansehen der Person, ohne individuelle Anschuldigung (d. h. nur des männlichen Teils - versteht sich - Frauen und Kinder waren so unwichtig, dass sie der Verelendung in der Gosse preisgegeben wurden) war eine neue Qualität des christlichen Antisemitismus. Ostern 1475 markiert den Paradigmenwechsel vom lediglich verachtenden, verketzernden Antijudaismus des Mittelalters hin zum modernen christlichen Vernichtungs-Antisemitismus der Neuzeit, der in Auschwitz gipfeln sollte.

Fast genau fünf Jahrhunderte, nämlich bis zum 2. Vatikanischen Konzil 1965 dauerte autorisiert von der katholischen Kirche die Walfahrt zu BEATUS SIMONINIS TRIDENTINUS, dem „seligen Kindlein von Trent, das von den vermalmedeyten Juden zum Martyr“ gemacht worden sei, dem angeblichen Opfer des Ritualmordes, den man den Juden der Stadt anlastete. Die Walfahrt zu den Überresten des vermeintlichen Opfers - eine kostbare Reliquie, an die man durch die Ermordung der Juden kostenlos gekommen war - spülte derart hohe Tourismuseinnahmen in den Stadtsäckel, dass der Fürstbischof Hinderbach beginnen konnte, seine verschlafene Provinzresidenz zu einer konzilswürdigen Renaissancemetropole auszubauen.

Optimistisch, wie wir nun mal sind könnten wir bereit sein, im 2. Vatikanischen Konzil den Anfang eines neuerlichen Paradigmenwechsels der christlich jüdischen Beziehungen zu sehen: Zwar hat das Vaticanum den Prozess gegen die Juden von Trento leider nicht als Verbrechen gebranntmarkt sondern lediglich zum Justitzirrtum erklärt – aber immerhin: nach fünf Jahrhunderten sind die Ermordeten wenigstens rehabilitiert und das Urteil ist kassiert. Welches Paradigma allerdings in Zukunft die Beziehungen zwischen Juden und Christen charakterisieren mag, steht in den Sternen.

Pietro Stefanoni, incisione con ritratto del cosiddetto santo Simonino da Trento, 1607.
(fiktives Heiligenporträt)

Die Bilder sind empathisch umdeutende Bildassoziationen zu einer Agitprop Mappe von 12 antisemitischen Holzschnitten mit Hasstexten, die der Fürstbischof Hinderbach 1475 hat herstellen lassen, um sie überall in Europa über Jahrmarktverkauf u. ä. verbreiten zu lassen. Die Saat von Hass und Gewalt ging auf: Tatsächlich bezogen sich die Mehrzahl der unzähligen Pogrome, Vertreibungen und Massaker auf der Schwelle zwischen Mittelalter und Neuzeit expressis verbis auf das angebliche „schändliche Verbrechen der Juden von Trent“ und schöpften hier die quasi christliche Legitimation für ihr höchst unchristliches Tun.

Die Bildassoziationen kommen zu mir ungebeten und unprovoziert. Sie erklären nicht, deuten nicht, werten nicht.

Fragen wie „was will uns der Maler damit sagen?“, sollten nie gestellt werden. Maler sprechen in Bildern, was sie zu sagen haben, sagen sie durch Bilder. Diese verbal zu deuten ist die Aufgabe anderer Gewerke.

Eine andere Frage wäre legitim, falls sie gestellt würde und soll deshalb gleich beantwortet werden:Warum Trento und nicht Auschwitz? - wenn doch die Shoah die Katharsis des eliminatorischen Paradigmas gewesen war, während das Blutostern von Trient nur den Anfang markiert hatte. Natürlich ist Auschwitz das Thema und nicht Trento. Aber die Shoah ist zu groß und zu nah. Bildassoziationen zu Treblinka könnte ich nicht malen. No way…

Trento hingegen bietet ideales Rohmaterial: Es ist einer der bestdokumentierten Prozesse des ausgehenden Mittelalters. Wir kennen die Biografien aller Protagonisten bis ins Detail. Trotz dieser persönlichen Nähe zum Geschehen, haben wir einen genügend großen zeitlichen Abstand zum Leiden der Opfer vor fünf Jahrhunderten, was die künstlerische Verarbeitung des Materials emotional erst möglich macht.

Gesetzt den Fall Jesus wäre in Auschwitz gekreuzigt worden, würde es nicht auch noch einige Generationen dauern ehe die erste Kreuzigung für einen Hochaltar gemalt werden könnte? Etwa fünfhundert Jahre stand in der christlichen Ikonographie das abstrakte Symbol des Kreuzes allein ohne Corpus für den Tod Jesu. Dann erst war der zeitliche Abstand genügend groß, dass die Künstler auch den Gekreuzigten auf dem Kreuz abzubilden vermochten.

Gershom von Schwarze

## Gershom v. Schwarze
### Maler und Bildhauer

1939 geboren in Krefeld, Deutschland.
bis 1969 Studien in Kunstgeschichte, Gebrauchsgrafik, Malerei, Städtebau, Architektur.
1969 Auswanderung nach Israel.
bis1990 senior lecturer Bezalel Kunstakademie, Jerusalem
seit 1987 architekturbezogene Kunstprojekte in Israel, Österreich und Deutschland.
seit 1999 Dozent für Malerei, Grafik, Großplastik an der Münchner VHS, Accademia di Montegral in Lucca/Toscana und dem Erler Ring Atelier der Tiroler Festspiele Erl.
lebt und arbeitet in München.

„Gitai Preis“, Architekturfakultät Technion Haifa. Erste und zweite Preise in nationalen Wettbewerben in Israel. Stipendiat „Cité Internationale des Arts“, Paris.

Kontakt: www.gershom-von-schwarze.de

**Trento historisch**

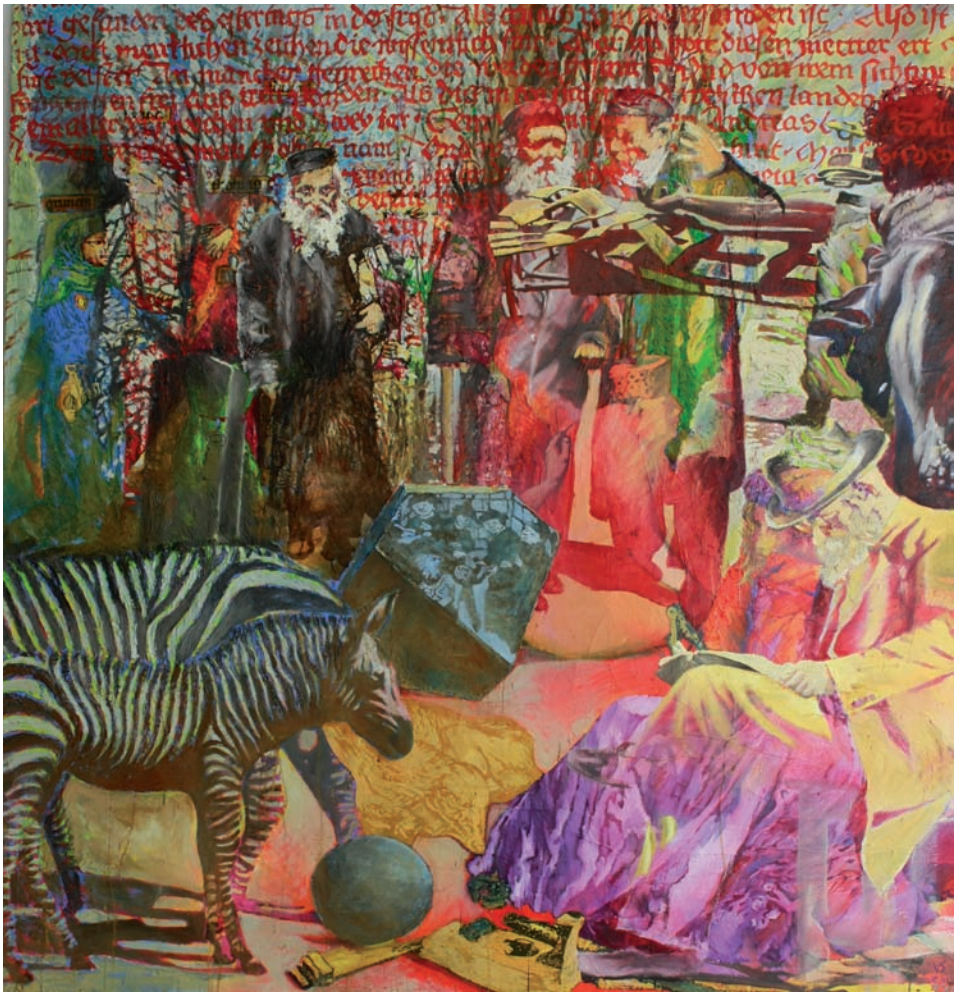
Am Ostersonntag des Jahres 1475 wurde in einem Bach in Trient ein zwei-, nach anderen Quellen dreijähriges Kind von einem Juden Samuel tot aufgefunden, das seit dem Gründonnerstag vermisst worden war. Zusammen mit anderen Mitgliedern der jüdischen Gemeinde meldete Samuel den Mord. In einem aufsehenerregenden Prozess kam man auf der Grundlage von unter der Folter erpressten „Geständnissen” der Juden zu dem Schluss, dass diese einen Ritualmord verübt und das Kind langsam zu Tode gequält hätten. Es wurden insgesamt 14 Juden hingerichtet.
Während Johannes Hinderbach, der Bischof von Trient, den Prozess unterstützte, war Papst Sixtus IV. skeptisch und verbot im Juni 1475 die Weiterführung. Den Vorwurf des päpstlichen Kommissars Bischof Giovanni dei Guidice, Hinderbach habe sich persönlich bereichern wollen, erwiderte der Trienter Bischof mit dem Gegenvorwurf, der Kommissar sei von Juden bestochen worden. Eine Kardinalskommission kam 1478 zu dem Ergebnis, die Hinrichtungen seien rechtmäßig gewesen. An den Untersuchungen beteiligt war der Franziskanerprediger Bernhardin von Feltre.
Der Leichnam des Kindes wurde in der Trienter Peterskirche beigesetzt (die Kapelle von San Simonino ist heute meist geschlossen). Die Verehrung Simons wurde 1480 von Papst Sixtus IV. anerkannt und 1584 von Papst Gregor XIII. durch die Eintragung ins Martyrologium bestätigt. Gedenktag Simons war der 24. März. 1782 macht die Ritenkongregation den seligen Simon zum zweiten Diözesanpatron von Trient. Erst 1965 hob die Ritenkongregation unter Paul VI. die Anerkennung auf und stellte fest, dass die Trienter Juden Opfer eines Justizirrtums geworden waren.
(Quelle: wikipedia; http://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/deed.de)

IN THUNDER,
LIGHTNING OR
RAIN
170 x 150 cm
Öl auf Nessel

SCHALOSCH DOROT
WE WIN SOF
150 x 150 cm
Öl auf Nessel

Dyptichon
APOKALYPSE
170 x 150 cm
Öl auf Nessel
rechts: MELENCHOLIA
170 x 150 cm
Öl auf Nessel

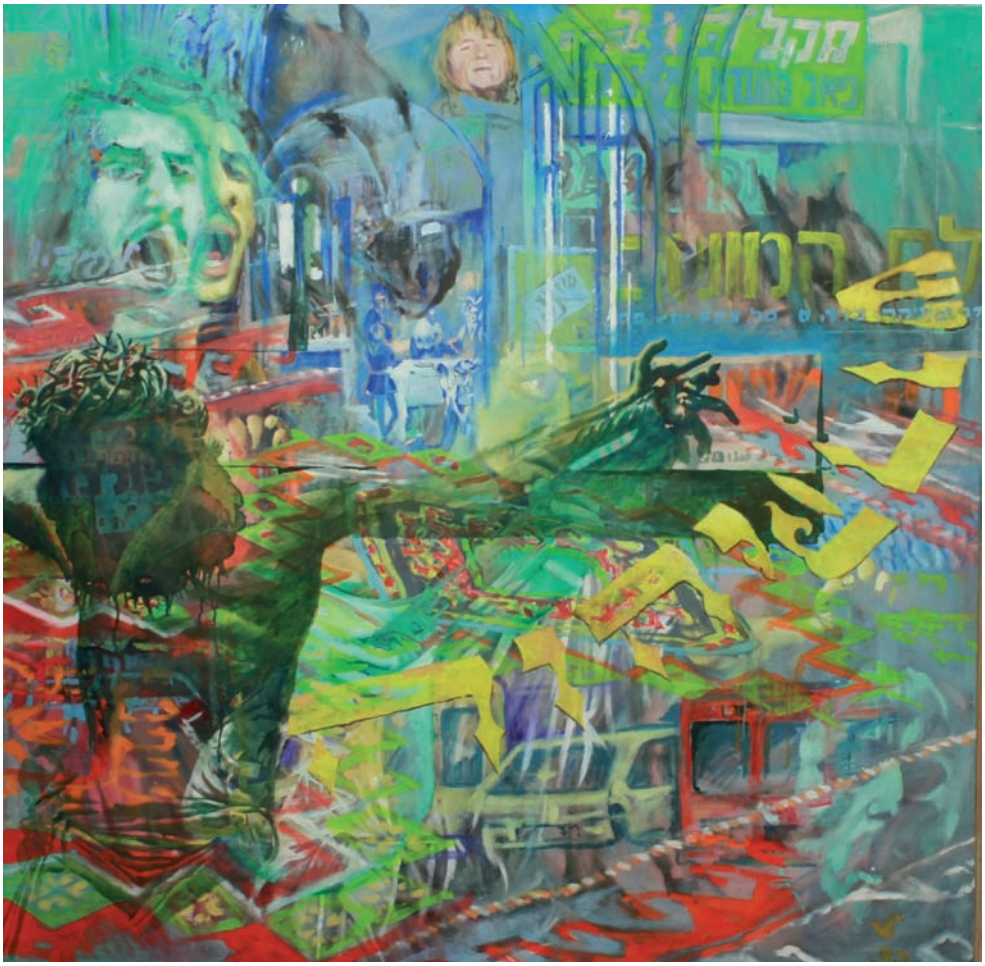
ECCLESIA ABHORET
SANGUINEM
170 x 150 cm
Öl auf Nessel



RACHATZAH
ASSURAH
150 x 150 cm
Öl auf Nessel

S‘WELLEN EIWIK
BLEIBN IN ISRUELS
SIKARON
170 x 150 cm
Öl auf Nessel

NOTTAUFE
170 x 150 cm
Öl auf Nessel



UNGEHEURER HEINK
150 x 150 cm
Öl auf Nessel

SELBSTBILDNIS MIT
NACKTEM DÜRER
UND HUND
170 x 150 cm
Öl auf Nessel

AUß SEYNEN WANGEN GERISSEN
170 x 150 cm
Öl auf Nessel

AUTO DA FÉ
170 x 150 cm
Öl auf Nessel

SCHACHARITH
100 x 100 cm
Öl auf Nessel

## Biblische Landschaften – eine Annäherung

Golanhöhen, Jerusalem, die Wüsten Jehuda und Negev, Galiläa, Petra, Sinai, Rotes und Totes Meer - Meine Landschaften sind rein assoziativ- also frei von jeglicher Vorlage- nur der Idee verpflichtet: das Land der Bibel „mit der Seele suchen“. Meine Bilder sind Metaphern, niemals Abbild. Mir geht es nicht um Realismus sondern um gemalte Poesie. Deswegen erfinde ich Landschaften und porträtiere sie nicht.
Der Malprozess dient als Brücke: Die im optischem Gedächtnis gespeicherten Eindrücke meiner Reisen und Arbeitsaufenthalte in der Region können hier Gestalt annehmen. Es fliessen dabei assoziativ auch die Geschichten der Bibel ein. Bilder entstehen, die nicht illustrieren sondern hineinführen in eine Welt in der die Zeit stillsteht, wo Vergangenheit und Gegenwart unserer jüdisch-christlich geprägten Kultur sich berühren.
Das ist es auch, was mich an der Region so nachhaltig beeindruckt: die Dichte der Zusammenschau von Geschichte und Geschichten, die das Nachdenken anregt. Nachdenken, das mich motiviert die menschliche Lebensspanne von ihrem Ende her zu betrachten und Bilder zu machen, die die faszinierende Vielfältigkeit aber auch Vergänglichkeit und Kleinheit unserer gesellschaftlichen Ordnungssystheme zeigen.
Viele Völker, Ethnien, Religionen waren hier ansässig, was blieb sind allenfalls Spuren. Allein diese reichen schon aus uns die Selbstverständlichkeiten unserer Weltsicht hinterfragen zu lassen. Meine Bilder könnten ein Zugang sein zum Hineindenken in eine Zeit lange vor unserer, in der die Vögel vielleicht genauso gesungen haben wie heute Abend in Jerusalem.

Silvia Götz

### Silvia Götz

1960 geboren in München.
1982 - 1989 Studium an der Kunstakademie München bei Horst Sauerbruch und Helmut Sturm.
1990 Studienaufenthalt in Israel.
1990 - 1996 künstlerische Assistentin an der Kunstakademie München bei Helmut Sturm.
1989 - 1992 Atelier für architekturbezogene Kunst in Tel Aviv und Berlin zusammen mit Gershom v. Schwarze.
seit 1998 „atelierhäusl“ in München, Malschule zusammen mit Gershom von Schwarze.
seit 2002 Mitglied der Neuen Gruppe
lebt und arbeitet in München
Ankäufe u.A.durch den Ankaufsfonds des Bayerischen Staats, durch die Sammlung BMW. und durch die Freunde des Hauses der Kunst e.V.

www.silvia-goetz.de

HERODEANISCHES AM TOTEN MEER, 80 x 110cm, Öl auf Nessel

GIVAT HAMOREH, 90 x 110cm, Öl auf Nessel

STUFENGESANG, 90 x 110cm, Öl auf Nessel

AN DEN UFERN VON BABYLON HÄNGTEN WIR UNSERE WÄSCHE AUF,
90 x 110cm, Öl auf Nessel

NAZARENER ELTERNHAUS, 90 x 110cm, Öl auf Nessel

SCHABATKARPFENTEICH, 90 x 110cm, Öl auf Nessel

ZAUN ODER MAUER, 90 x 110cm, Öl auf Nessel

MALA STRANA HIEROSOLYMA, 90 x 110cm, Öl auf Nessel

links: BETHLEHEMITISCHES HERODION, 60 x 60cm, Öl auf Nessel

rechts: BABYLONISCHES HERODEON, 60 x 60cm, Öl auf Nessel

links: KERAMISCHES HERODEON, 60 x 60cm, Öl auf Nessel

rechts: MUAMARS ZELT VOR JERICHO, 60 x 60cm, Öl auf Nessel

EMEK GEHINNOM, 110 x 160cm, Öl auf Nessel

Alle Bilder der Ausstellung sind verkäuflich. Die Preise errechnen sich wie folgt: Höhe in cm plus Breite in cm multipliziert mit dem Faktor 15 ergibt den Netto-Preis in €. 7% Mehrwertsteuer sind hinzuzurechnen. Das Bild „AUTO DA FÉ“ z. B. mißt 170cm auf 150cm. Höhe und Breite addiert ergibt 320. 320 multipliziert mit dem Faktor 15 ergibt 4800,- € zuzüglich 7% MwSt 336-€ ergibt den Endpreis von 5136,-€

Kaufwillige melden sich bitte per e-mail bei atelierhaeusl@t-online.de, bzw. telefonisch oder per SMS 0172 91 64 576 (bzw. statt der 6 eine 7 am Schluß). Wir laden Sie auch gerne zu einem Atelöierbesuch ein. L.
G. Silvia Götz und Gershom von Schwarze